

und zuverlässig belegter Überblick über die Geschichte des klassischen Pietismus geboten, ohne dass neue Interpretationen oder bisher weitgehend unberücksichtigt gebliebene Pietisten vorgestellt werden. Stellenweise liest sich das Buch wie eine überarbeitete Zusammenfassung der *Geschichte des Pietismus*. Zahlreiche Unterpunkte und systematisierte Zusammenfassungen machen das Buch besonders für Studenten und Schüler attraktiv. Wer einen allgemeinen und aktuellen Überblick über die ersten beiden Jahrhunderte des Pietismus sucht und wem die ersten beiden von Martin Brecht herausgegebenen Bände der *Geschichte des Pietismus* zu teuer oder zu umfangreich sind, ist mit der Anschaffung dieses Buches sicher gut beraten.

Michael Kotsch

---

Timothy C. F. Stunt. *From Awakening to Secession: Radical Evangelicals in Switzerland and Britain 1815-1835*. Edinburgh: T&T Clark, 2000. 402 S., £ 30,-

---

Der englischen Autor, der viele Jahre als Lehrer für Geschichte an einem Internat in der Schweiz arbeitete, beschreibt in dieser detaillierten Studie erstmals die engen Verflechtungen des Genfer Réveils mit der evangelikalen Bewegung Englands zwischen 1815 und 1835. Beide Erweckungszentren haben sich gegenseitig befruchtet, wobei die wichtigsten Impulse aus Genf kamen.

Die ersten 4 Kapitel beschäftigen sich mit dieser geistlichen Erneuerungsbewegung in Genf, dem Kanton Vaud und Bern ab dem Jahr 1816. Stunt berichtet präzise von den Entwicklungen um Guers, Bost, Malan, Empaytaz, Pyt, Haldane und Gausson sowie über Curtat, Galland und Neff. Kapitel 5 beschreibt dann im Abriss den Einfluss der Genfer Erweckung auf Großbritannien, insbesondere auf die Erweckungsprediger Henry Drummond, Joseph Wolff und Edward Irving. Stunt zeigt auf, wie viele (auch längere) Besuche es zwischen Erweckten aus Großbritannien und Genf gab und wie viele Impulse und Ideen ausgetauscht wurden. Wie auch in anderen Ländern führte die Erweckung zu einer Internationalisierung des Christentums, wie es in der Geschichte vorher nicht beobachtet werden kann.

Im 6. Kapitel kommt Stunt ausführlich auf Anthony Norris Groves zu sprechen, einem der Väter der Brüderbewegung und der weltweiten Glaubensmissionen. Hier finden sich einige sehr interessante neue Einsichten. Stunt untersucht erstmals die frühen Jahre Groves vor seiner Ausreise nach Bagdad im Jahre 1829. Groves hatte z. B. enge Kontakte zu Michael Solomon Alexander, dem konvertierten Juden und späteren ersten Bischof von Jerusalem, sowie Kontakte zur Church Missionary Society (CMS) in London und zu Thomas Chalmers in Schottland. Sein persönlicher Schüler und Hauslehrer seiner Kin-

der war John Kitto, ein späterer Missionar der CMS. Durch den schon erwähnten Joseph Wolff, einem weiteren konvertierten Juden, wurde die CMS im Februar 1827 auf Persien aufmerksam, wo für Missionare offene Türen vorherrschten und wohin man Groves aussandte. Erst durch Groves spätere ekklesiologische Entwicklung kam es zur Trennung von der CMS und zur Annäherung an die Kreise der Brüderbewegung. In der Frühzeit stand er jedoch mit allen Erweckungspredigern in direktem Kontakt. In Bagdad arbeitete Groves z. B. ein Jahr mit dem bekannten deutschen Muslimmissionar Karl Gottlieb Pfander zusammen.

Im 7. Kapitel kommt der Autor auf die Anfänge der Brüderbewegung in Irland zu sprechen. Er beschreibt ausführlich die prägenden Einflüsse auf George Bellett, John Nelson Darby, Georg Hutchinson u. a. Vor allen Dingen führt er in die gesellschaftliche und religiöse Situation der 20er Jahre in und um Dublin ein (z. B. auch in die Hintergründe der Familie Powerscourt, Pennefather usw.). Dublin war ein Hort der ‚Independenten‘. Es gab mehrere Kreise, die sich zum überkonfessionellen Abendmahl versammelten. In Dublin traf der strenge Kirchenmann Groves 1827 auf den irischen Independentismus und ließ sich davon prägen. Man kann deshalb die Entstehung dieser frühen unabhängigen Abendmahlskreise nicht ohne die geistesgeschichtliche Entwicklung der irischen Metropole verstehen.

Kapitel 8 beschäftigt sich u. a. mit anderen frühen Führern der Brüderbewegung, Newton und Wigram, nun im Zusammenhang mit den ‚Pre-Tractarian Radicals‘ in Oxford. Im folgenden Kapitel geht es um Entwicklungen in Schottland um Thomas Chalmers und Thomas Erskine samt deren Verbindungen nach Genf. Ab dem 10. Kapitel beschreibt Stunt die Spaltungen und Krisen der Erweckungsbewegung. Hier werden u. a. die Auseinandersetzungen um die Bibelgesellschaft, die Katholisch-apostolische Kirche und um das Zungenreden in Oxford beschrieben. Zu Recht spricht Stunt hier von einer „Radikalisierung“ der Erweckung, wobei Sondererkenntnisse und theologische Nebensächlichkeiten zu Hauptsachen des Glaubens erhoben wurden. Dadurch war das Auseinanderbrechen der Erweckungsbewegung vorprogrammiert.

Kapitel 11 geht unter anderem auf Georg Müller und seine ersten Monate in England ein. Es beschreibt die Kontakte mit der CMS und der Familie Groves (Mary Groves, die Schwester von Anthony, heiratete Georg Müller). Mehr noch wird jedoch über die Geschehnisse der Jahre 1830-34 in Plymouth (Newton, auch Darby) berichtet, ebenso über die ersten Brüdergemeinden in Bath und Salcombe. Hier stellt Stunt die These auf, dass die Brüderbewegung wichtige Impulse aus Genf (Bourg-de-Four) bekommen habe und bezieht sich dabei auf eine Broschüre von G. Wigram aus dem Jahre 1837, der sich nach seiner Bekehrung tatsächlich in Genf aufhielt. Er beruft sich bei dieser These auch auf einen Besuch Groves in Genf nach seiner Rückkehr aus Bagdad im Jahre 1835 und auf einen Besuch Karl von Rodts in der Brüdergemeinde Plymouth im August 1836. Darby besuchte ein Jahr später auf Einladung Karl von Rodts

die Bourg-de-Four-Gemeinde (Guers, Empaytaz) in Genf, später auch die Gemeinde in Lausanne. Das alles war noch vor den Abspaltungen und Radikalisierungen der Brüderbewegung der 40er Jahre in der Schweiz und zeigt die Offenheit der Erweckten für Brüder aus anderen Denominationen. M. W. ist dieser Zusammenhang zwischen Genf und der frühen Brüderbewegung hier erstmals im Detail nachgezeichnet worden, wenn auch manche Verbindungen konstruiert erscheinen. Es ist jedoch unzweifelhaft, dass Darby durch die Erweckungskreise in Genf und in den umliegenden Kantonen beeinflusst wurde. Erst später kam es zu einer radikalen separatistischen Abwendung Darbys von den Erweckten in Genf und im Kanton Vaud.

Die Stärke dieser Monographie liegt darin, dass die Verbindungen zwischen Genf und Großbritannien allgemein und speziell mit der Brüderbewegung in den weiteren Kontext der religiösen Situation Englands und Irlands gestellt werden. Die Aufbrüche der 20er Jahre führten dazu, dass viele Erweckte untereinander engste Kontakte pflegten. Man kann mit Recht hier von einem ‚common ground‘ der Erweckten sprechen. Damals war man noch nicht ekklesiologisch festgelegt. Erst Anfang der 30er Jahre, bedingt durch das Nachlassen der ersten Begeisterung, kam es zu Radikalisierungen und Trennungen, so zur Irvingianischen Bewegung, dem Traktarianismus und zur Abspaltung der Brüderbewegung. Die späteren Entwicklungen haben die gemeinsamen Wurzeln der Anfangszeit verdeckt. Eine ähnliche Entwicklung hat August Jung übrigens auch für den deutschen Sprachraum aufgezeigt (*Als die Väter noch Freunde waren: Aus der Geschichte der freikirchlichen Bewegung*. Wuppertal, 1999).

Die Schwäche der Arbeit liegt in einer Überfülle von Einzelbeobachtungen, die zu wenig gebündelt werden und dadurch den Leser erdrücken. Die Bezüge zur Erweckung in Genf erscheinen zudem oft konstruiert und künstlich. Eine Reduktion der Arbeit auf die Fragestellung nach den Einflüssen Genfs auf England hätte der Lesbarkeit gut getan. Die vielen zusätzlichen Einzelheiten der Darstellung wären für eine weitere Arbeit interessant gewesen. Trotzdem bietet Stunt eine Fülle von neuem Material, das sowohl für die Geschichte der Erweckungsbewegung wie auch für die Geschichte der genannten Denominationen und Religionsgemeinschaften von Bedeutung sein wird.

Stephan Holthaus